

einem Religionswechsel bereit und sei es gewiß nicht zu tadeln, daß er durch alle möglichen Mittel sich eine bessere Lage zu verschaffen suche. Was aber jenes Gerücht betreffe, so sei er nicht „devot“ genug, in solche Schlinge zu gehen ohne zu wissen: wofür. Wenn er durch solchen Schritt 50 000 Thaler Revenüen hätte gewinnen können, dann hätte seine Schwester Grund gehabt, jenem Gerüchte zu glauben. Maximilian versichert dann und verspricht seiner Schwester, daß er so lange als armer Lutheraner leben werde, bis er als Katholik reich werden könne.

Ob nun Prinz Maximilian später noch zum Katholicismus übergetreten ist, läßt sich noch nicht constatieren, ist aber nach dem Mitgetheilten wohl möglich. Der hannoversche Gesandte am Wiener Hofe, Bodo v. Oberg, schreibt in einem bisher ungedruckten Briefe an Leibniz d. d. Wien 15. Apr. 1702: „On ne peut pas dire, si Mgr. le Duc Maximilian a changé de religion ou non. La plupart croyent pourtant qu'ouy, et il y a déjà fort long tems qu'il ne paroît plus à notre communion.“ Und Havemann a. a. O. gibt an, daß der Prinz zu Erben seines Vermögens die kaiserlichen Invaliden-Officiere, aber auch das Jesuiten-Collegium in Köln eingesetzt habe. Die Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans schreibt am 20. Sept. 1714 an die Kaugräfin Louise (Biblioth. des liter. Vereins in Stuttgart, Bd. 107, S. 451): „Ma tante [die Kurfürstin Sophie von Hannover] hatt nie gestehen wollen, daß Herzog Max catholisch ist; drum hab ich es nicht geglaubt.“ Und Leibniz schreibt am 16. Dec. 1715 an die Herzogin von Orléans: ¹⁾ „Wie man nicht anders weiß, hat Herr Herzog Maximilian sich zu der Römisch Catholischen Religion begeben, weisen Sie sich selbst zu Wien einsmahls gegen mich verlauten lassen.“

¹⁾ Vgl. den von mir im Jahrg. 1884 dieser Zeitschr. herausgegeben. Briefw. zwischen Leibniz u. der Herzogin v. Orl., S. 33.